

die Antwort; er beschenkte den Kleinen reichlich und dieser mußte bei Tische immer neben ihm sitzen. Hier wunderte sich Cyrus über die Menge Gerichte, mit welchen die Tische von oben bis unten besetzt wurden. „Großvater,“ rief er, „du hast doch viele Mühe, satt zu werden, wenn du von dem allen essen mußt!“ Astyages lachte und sprach: „Ist's denn hier nicht besser, als bei euch in Persien?“ „Ich weiß nicht,“ antwortete der Knabe, „aber wir werden viel geschwinder und leichter satt. Uns ist Brot und Fleisch genug, um satt zu werden; ihr aber, ach, was braucht ihr für Arbeiten und Umschweife, bis ihr so weit kommt!“

Wegen solcher und ähnlicher munterer Einfälle gewann Astyages seinen Enkel immer lieber. Er ließ ihn reiten lernen, schenkte ihm die schönsten Reitpferde, nahm ihn mit sich auf die Jagd, kurz, er machte ihm allerlei Vergnügen, um ihn nur recht lange bei sich zu behalten.

Cyrus kehrte endlich nach Persien zurück und erwuchs zum angesehensten und rüstigsten Mann im ganzen Lande. Eines Tages erhielt er von Harpagus einen Hasen zum Geschenke. „Du mögest ihn,“ sagte der Bote leise und mit geheimnißvoller Miene, „allein, ohne daß jemand zugegen ist, aufschneiden.“ Er that das und fand zu seinem Erstannen in dem Bauche einen Brief. Harpagus ermunterte ihn hierin, die Perser zum Abfalle von der medischen Herrschaft zu bewegen, und dann seinen tyrannischen Großvater selbst mit Krieg zu überziehen. Der treulose Vorschlag gefiel ihm. Mit dem Briefe in der Hand trat Cyrus unter das versammelte Volk und sprach: „Kraft dieses Briefes hat mich Astyages zu eurem Heerführer ernannt, und nun befehle ich euch, daß morgen ein jeder mit der Sichel erscheine.“ In aller Frühe fanden sie sich mit der Sichel ein. Den ganzen Tag mußten sie die schwerste Arbeit verrichten, ein wüstes Dornfeld reinigen und umarbeiten. Am Abende des schwülen Tages befahl er ihnen, den folgenden Tag abermals und wohlgeschmückt zu erscheinen. Diesmal lud er sie ein, im weichen Grase sich zu lagern. Er gab ihnen eine Menge Vieh, Früchte und Wein zum besten. Es wurde geschlachtet, gekocht, gebraten, alles war froh und schmausete nach Herzenslust.

„Nun, liebe Landsleute,“ sprach Cyrus, „welcher Tag gefällt euch besser, der gestrige oder der heutige?“ „Wie du